*Laut der UN-Menschenrechtskonvention hat jeder Mensch das Recht auf die freie Entfaltung der eigenen Persönlichkeit. Teil dieser Persönlichkeit ist auch die sexuelle Orientierung und die eigene geschlechtliche Identität. Dennoch wird dieses Recht einigen Personen abgesprochen, die nicht-heterosexuell sind oder sich mit einem Geschlecht identifizieren, das von ihrem biologischen Geschlecht abweicht. Sie sehen sich mit Beleidigung und Diskriminierung konfrontiert – mancherorts werden sie gar gesetzlich verfolgt. Auf Demonstrationen und Paraden müssen sie heute noch um die Anerkennung und Akzeptanz der breiten Gesellschaft kämpfen, auch wenn verschiedenste sexuelle Orientierungen und Geschlechtsorientierungen mittlerweile oftmals als ganz normal verstanden werden. Daher stellt sich die Frage: „Die LGBITQ\*-Bewegung – eine Erfolgsgeschichte?“*

*---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------*

Die erste Schwulendemo Deutschlands fand im Jahr 1972 in Münster statt. Die ersten Demonstrationen und Protestzüge sahen sich dem Geiste des Stonewall-Aufstands von 1969 verpflichtet. 1979 gab es die ersten Veranstaltungen, die sich als ‚Christopher Street Day‘ bezeichneten, also mit ihrem Namen an die Straße erinnerten, auf der das Stonewall Inn stand. In der Anfangszeit ging es den Teilnehmer\*innen der Demonstrationen meist darum, für die Gleichberechtigung homosexueller Menschen zu kämpfen. Die meistgenannte Forderung war die Streichung des Paragraphen 175 im Strafgesetzbuch, der homosexuelle Beziehungen zwischen Männern bestrafte. Die Streichung wurde erst 1994 erreicht.

Schrittweise errangen homosexuelle Menschen mehr und mehr Akzeptanz und Gleichberechtigungen in Deutschland, weiteren Teilen Europas und anderen Teilen der Welt. Damit änderte sich auch der Grundtenor des CSD. Es wurde noch immer für Gleichberechtigung und Akzeptanz demonstriert. Gleichzeitig wurde das Bestreben immer wichtiger, die Sichtbarkeit homosexueller und transsektionaler Lebensweisen zu erhöhen. Zudem wurde es immer wichtiger, den Stolz auf die eigene Identität zu zeigen. Dementsprechend tragen CSD-ähnliche Veranstaltungen in englischsprachigen Ländern den Titel *Pride*, ein Titel, der sich auch in Deutschland langsam etabliert.

Christopher Street Day 2021 in Berlin

Trotz der heute weitgehend vorhandenen Akzeptanz und Gleichberechtigung homosexueller Menschen in Deutschland sehen sich queere und transsexuelle Menschen immer wieder Anfeindungen durch konservativ und reaktionär eingestellte Personengruppen ausgesetzt. Gegendemonstrationen finden schon seit längerem statt. Doch auch gewaltsame Übergriffe sind keine Seltenheit mehr. Damit ist nicht-heteronormatives[[1]](#footnote-1) Leben in Deutschland und der Welt wieder gefährlicher geworden (siehe M 5.4).

*Text nach: Huber, Marty, Queering Gay Pride: Zwischen Assimilation und Widerstand, Wien 2013.*

*Bildnachweis: Hunter140202, Christopher Street Day 2021 in Berlin, <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:CSD\_2021\_Berlin\_(98).jpg>*

1. Heteronormativ: Traditionelle heterosexuelle Beziehungen führen und dies als Standardmaß für die Gesellschaft proklamieren. [↑](#footnote-ref-1)